

Markttreiben, Glühwein und viel Kultur : der traditionelle Weihnachts- und Christkindli-Märt findet zum 20. Mal statt

Autor(en): **Baumann, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(2015)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Markttreiben, Glühwein und viel Kultur

Der traditionelle Weihnachts- und Christkindli-Märt findet zum 20. Mal statt

JÖRG BAUMANN

Keiner hätte vor 20 Jahren gedacht, dass der Weihnachts- und Christkindli-Märt in Bremgarten jemals so berühmt würde und weit über 100 000 Besucherinnen nach Bremgarten in die Altstadt locken könnte. «Auch ich staune», sagt Ursula Lightowler, die vor 20 Jahren zum Gründerteam des Marktes gehörte und heute den dafür zuständigen Verein präsidiert. Die Geschichte von der Idee bis zum grössten Weihnachts- und Christkindlimarkt der Schweiz liest sich tatsächlich wie ein Märchen. Einige gleichgesinnte Geschäftsleute aus der Altstadt und Mitglieder des Handwerker- und Gewerbevereins und des Verkehrsvereins Bremgarten trafen sich 1994 extra nicht in Bremgarten, sondern im Restaurant Emaus in Zufikon zu einer konspirativen Sitzung, um ein Ei auszubrüten, das Bremgarten als Kleinstadt weitherum bekannt machen sollte. Mit dabei an der Sitzung war ein Fachmann, der das Marktwesen in Bremgarten wie kein Zweiter kennt: Walter Friedli, Stadtpolizist und Marktchef von Bremgarten. Er ist bis heute an Bord geblieben und gilt als unbestrittene Autorität. Denn auf ihn hört man, wenn es gilt, «Ordnung im Fadezeinli» herzustellen.





Die Altstadt darf nicht aussterben

Das Ziel der Konferenz war klar umrissen: Die Umfahrung von Bremgarten war 1994 eröffnet worden. Man befürchtete, dass deswegen die Altstadt vom Kundenstrom abgeschnitten werde und die Geschäfte bald sterben würden. Wie Gegensteuer geben? Mit einem Weihnachts- und Christkindlimarkt. Die Idee hätten zum ersten Mal ein Reisebüroinhaber und ein Journalist an der Jahresversammlung des Verkehrsvereins Bremgarten an den Mann und an die Frau zu bringen versucht. So berichtete der Wohler Journalist Nic Keel in einem Arbeitspapier, das dieser damals erstellte. Die Vorbilder für den Weihnachtsmarkt in Bremgarten schienen einigermaßen vermessen: Den Initianten schwebte vor, in der kleinen Stadt Bremgarten einen Markt zu lancieren, der den Vergleich mit den Christkindlimärkten im Elsass oder in Süddeutschland nicht zu scheuen brauche.

Anfänglich dachte man, dass der Markt in Bremgarten eine ganze Woche dauern solle. Im Mittelpunkt stehen sollten wie im Ausland, so die in Keels Arbeitspapier anvisierte Vision, kleine

Häuschen für den Verkauf von Weihnachtsartikeln, von Glühwein und – natürlich – eine Weihnachtskrippe. Nach der ersten Sitzung der Initianten war das Konzept soweit pfannenfertig, dass man sich nur noch zu einer zweiten Sitzung treffen musste, um die Feinheiten auszuarbeiten. «Wir wollten möglichst schnell Nägel mit Köpfen machen», sagt Ursula Lightowler. Die anglophile Sprachlehrerin und Unternehmerin führte bis vor zwei Jahren in der Altstadt ein Uhren- und Bijouteriegeschäft und wusste, wer sich als erste OK-Präsidentin eignen würde: Rita Huber, die als Inhaberin einer Modeboutique in der Altstadt über beste Beziehungen bis in den Stadtrat verfügte. Zum Team stiessen Hans Huber vom damaligen City Fleur, Gregor Kaufmann, dann Esther Joss, der Werbefachmann Markus Spalinger, der Marktchef Walter Friedli und Marcel Haller und der Pressechef Nic Keel. Die Aufgaben wurden so verteilt, dass alle ihre Talente ausspielen konnten. Ursula Lightowler übernahm damals die Administration und das Aktuariat.

45 000 Besucher am ersten Markt

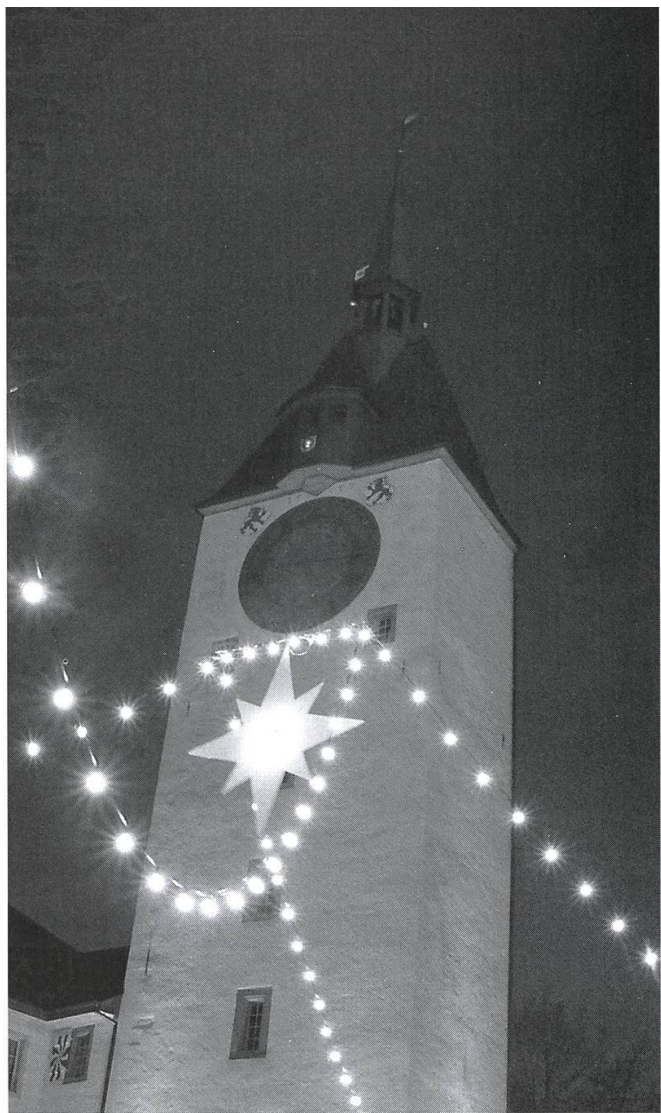
«Uns war natürlich sofort klar, dass der Markt zwei, drei Schuhnummern zu gross würde, wenn er eine ganze Woche lang dauern sollte», sagt Ursula Lightowler. «Deshalb einigten wir uns auf eine Dauer von drei Tagen in der zweiten Adventswoche.» Eine Umfrage bei wichtigen Reiseveranstaltern und Carunternehmern zeigte, dass diese daran interessiert waren, auswärtige Besucher nach Bremgarten zu bringen. Nun galt es, Sponsoren zu gewinnen. Viele Briefe wurden verschickt. Das Ziel: Jeder Sponsor sollte 1000 Franken für einen der vielen grossen Weihnachtssterne be-





zahlen, die über dem Markt aufgehängt wurden. «Wir haben damals klein angefangen. Doch der Erfolg des ersten Marktes war überwältigend: 1995 kamen 45 000 Menschen nach Bremgarten. Ich glaubte meinen Augen nicht», sagt Ursula Lightowler. Doch allein hätte das kleine Kernteam die Herkulesaufgabe nicht schultern können. Ungezählte freiwillige Helferinnen und Helfer, dazu viele Vereine stellten sich zur Verfügung. «Wir alle arbeiten ehrenamtlich», betont Ursula Lightowler.

Kräftig wurde die Werbetrommel gerührt. Die Regionalpresse machte begeistert mit. Eine zündende Idee trug zum grossen Erfolg bei: Seit 1995 wird am Markt der inzwischen weitherum berühmte Glühwein ausgeschenkt. Dora Wyss, Inhaberin des «Städtli-Märts», braut das heisse Getränk, das schlotternde Besucher aufwärmen soll, seit dem ersten Markt nach einem Rezept, das nur sie allein kennt und keinem verrät. Für ein paar Franken können die Kunden das Glühwein-Tassli kaufen und als Erinnerungsstück nach Hause nehmen. «Jetzt kostet die Tasse sechs Franken. Das ist nicht zu viel. Jedes Jahr trägt die Tasse ein neues Sujet aus der Altstadt. Deshalb ist sie ein Hit für jeden Sammler», sagt Ursula Lightowler.



Neben Kommerz viel Kultur

Das Markttreiben und die vielen Verkaufsstände mögen nach reinem, kühl kalkuliertem Kommerz riechen. «Nein, wir denken nicht bloss ans Weihnachtsgeschäft», wendet die Vereinspräsidentin ein. «Wir bieten den Besuchern auch ein grosses kulturelles Programm, das die Weihnachtsstimmung in Erinnerung rufen soll.» So kann man sich immer wieder für eine Weile vom Marktrummel zurückziehen und eines der vielen Konzerte besuchen, auf den Samichlaus warten oder sich in einem der vielen, liebevoll von den Vereinen gestalteten Marktbeizlein stärken. Seit Beginn wartet auch die Heilsarmee mit ihrem Besuch in Bremgarten auf – ein Zeichen dafür, dass die Organisatoren der Adventszeit das gebührende Gewicht beimessen. Der Eintritt zu den kulturellen Veranstaltungen ist frei. Es wird lediglich eine Kollekte erhoben.

Die Organisatoren haben ihr Ziel, das sie sich vor 20 Jahren steckten, erreicht: Der Weihnachts- und Christkindli-Märt machte die Stadt Bremgarten in der Schweiz und im nahen Ausland be-



kannt und bringt an den vier Tagen, an denen er nun stattfindet, in reichem Mass Leben in die schmuck herausgeputzte Altstadt. «2013 zählten wir 145 000 Besucher. Ein Teil kam auch aus Deutschland, Italien und Liechtenstein. Wir zählten 105 Cars. Unsere Gäste schätzen es auch, dass wir für sie ein Park- and Ride-System aufziehen und diese mit einem Shuttlebus vom Parkplatz abholen», sagt die Präsidentin. Seit Monaten steckt man in den Vorbereitungen für den 20. Weihnachts- und Christkindli-Märt. Dieser findet vom 4. bis 7. Dezember statt. Speziell im Jubiläumsjahr ist: Vom Erlös sollen 5000 Franken weiter verschenkt werden – an eine Institution, die mit dem Betrag ausschliesslich notdürftigen Kindern in der Schweiz helfen soll.

Jörg Baumann

war lange Jahre Redaktor der az Freiamt und ist dort seit seiner Pensionierung als Senior Editor tätig. Er ist Mitglied der Redaktionsgruppe der Bremgarter Neujahrsblätter.

Bilder: Beat Zeier, Bremgarten